

Wanderbuch Schaalsee

Umrundung Teil 1

von Boissow nach

Seedorf

24.07.2014

Start um 7.15 Uhr, Ende um 18.21 Uhr,
11 Stunden 6 Minuten
Gehzeit: 8 Stunden 22 Minuten, 34,4 km

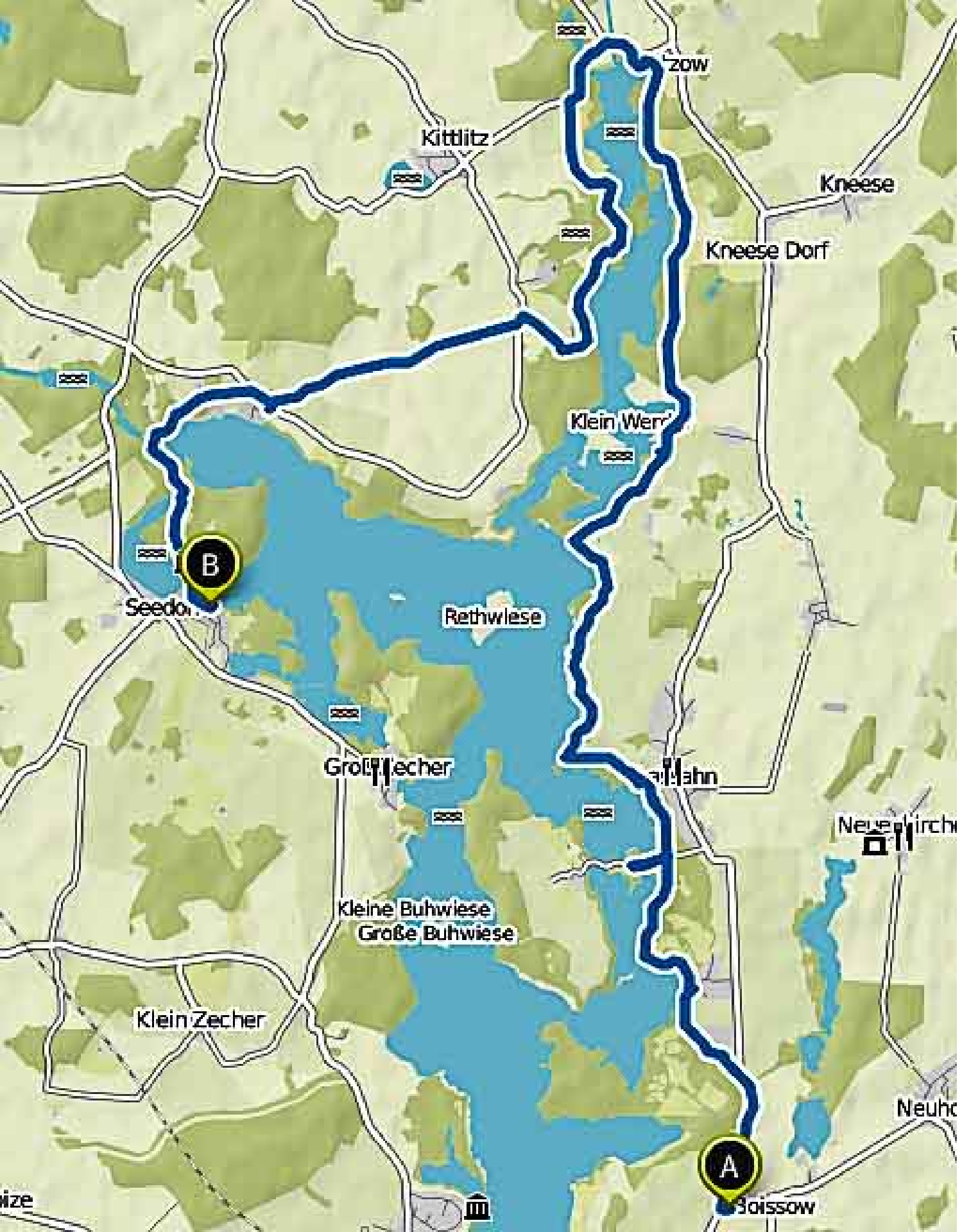
Beginn: Ortseinfahrt Boissow
Ende: Gasthof am See in Seedorf

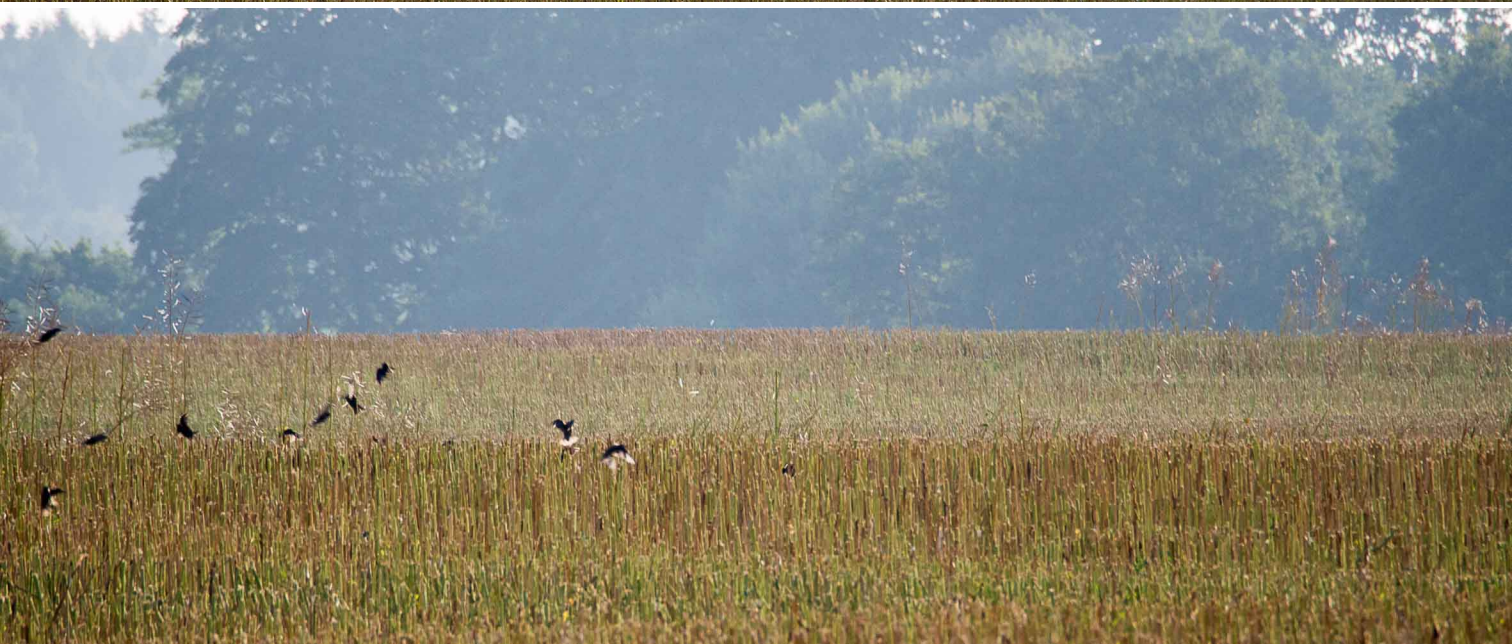
Wetter: sonnig bis leicht bewölkt, 28°
Schwierigkeitsgrad: **schwer**

In zwei Tagen rund um den Schaalsee zu Wandern war ein herausforderndes Ziel für uns. Für den ersten Tag planten wir die längere Strecke mit Zielort Seedorf, wo wir im einfachen aber ordentlichen "Gasthof am See" übernachteten. Der Startpunkt wurde somit Boissow; dort parkten wir unser Auto am Straßenrand. Die Ostroute (ehemalige DDR) entlang des Schaalsees ist sehr naturnah, da damals Grenzzonengebiet und nicht bebaut. Libellen aller Arten, Schmetterlinge aber auch Brombeeren und mannshohe Brennesseln begleiteten unsere Wanderung. Die Westroute ist landschaftlich interessanter, da sie öfter am See mit schönen Ausblicken entlang führt. Bei der Ostroute ist zu beachten, dass es außer in Lassahn kaum Einkehrmöglichkeiten gibt. 34 km bei 28° Grad und hoher Luftfeuchtigkeit sollten gut überlegt sein ... zu Zweit hatten wir einen Wasserverbrauch von mehr als 5,5 Litern.



Parken an der Ortseinfahrt Boissow







Biosphärenreservat Schaalsee:

Ausdehnung: Nord - Süd circa 32 km, Ost - West circa 12 km
Fläche: 30 900 Hektar (309 km²)

Waldanteil: etwa 18%
Ackerfläche: etwa 53%
Grünland: etwa 17%
Siedlungen: etwa 2,5%
Gewässer: etwa 9,0%
Sonstiges: etwa 0,5%

Naturschutzgebiete: etwa 25 % (18 Gebiete)

Seen: 12 Rinnen und Grundmoränenseen

Schaalsee: tiefster See Norddeutschlands, 72 m Tiefe

Mit circa 24 km² Fläche größter See im Gebiet,
die Landesgrenze zwischen Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein
verläuft durch den See, circa 1.035 Hektar im Biosphärenreservat

Fließgewässer: Schaale, Hammerbach, Schilde, Kneese Bek, Boize

Höchste Erhebung: Hellberg (93 m über NN), westlich Roggendorf

Landkreise: Nordwestmecklenburg und Ludwigslust

15.08.1958 :Beschluss Nr. 46 des Rates des Bezirkes Schwerin über das
Landschaftsschutzgebiet "Schaalsee mit Heckenlandschaft Techin".

15.05.1990: Beschluss Nr.89/90 des Bezirkstages Schwerin über die Festsetzung von
Landschaftsschutzgebieten in den Kreisen Hagenow und Gadebusch.

12.09.1990: Verordnung über die Festsetzung von Naturschutzgebieten und einem
Landschaftsschutzgebiet von zentraler Bedeutung mit der Gesamtbezeichnung Naturpark
Schaalsee.

01.09.1990:Errichtung einer staatlichen Naturparkverwaltung.

01.01.1996:Einrichtung des Naturparkamtes Schaalsee.

21.07.1998: Ausweisung des Biosphärenreservat Schaalsee nach Landesrecht. Änderung der
Amtsbezeichnung in Amt für das Biosphärenreservat Schaalsee.

21.01.2000: Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat



Auf der Techiner Halbinsel schlafen die Kraniche

Die Halbinsel Techin gehört zu den Kernzonen des Schutzgebietes. Beständige Vorkommen von Seeadler, Fischotter, Graugans, Rohrdommel und Kranich begründen diese Einstufung. Kernzonen werden von jeglicher Nutzung freigehalten. Sie dürfen nicht betreten werden. Trotz oder gerade wegen dieser Einschränkungen sind im Bereich Techin Tierbeobachtungen besonders gut möglich. Von der Badestelle aus sehen Sie in die Techiner Bucht. Hier singt in jedem Frühjahr der Drosselrohrsänger. Der Seeadler horstet ganz in der Nähe und kann mit etwas Glück bei der Jagd beobachtet werden. Im Sommer halten sich hier gern die Graugänse mit ihren Jungen auf

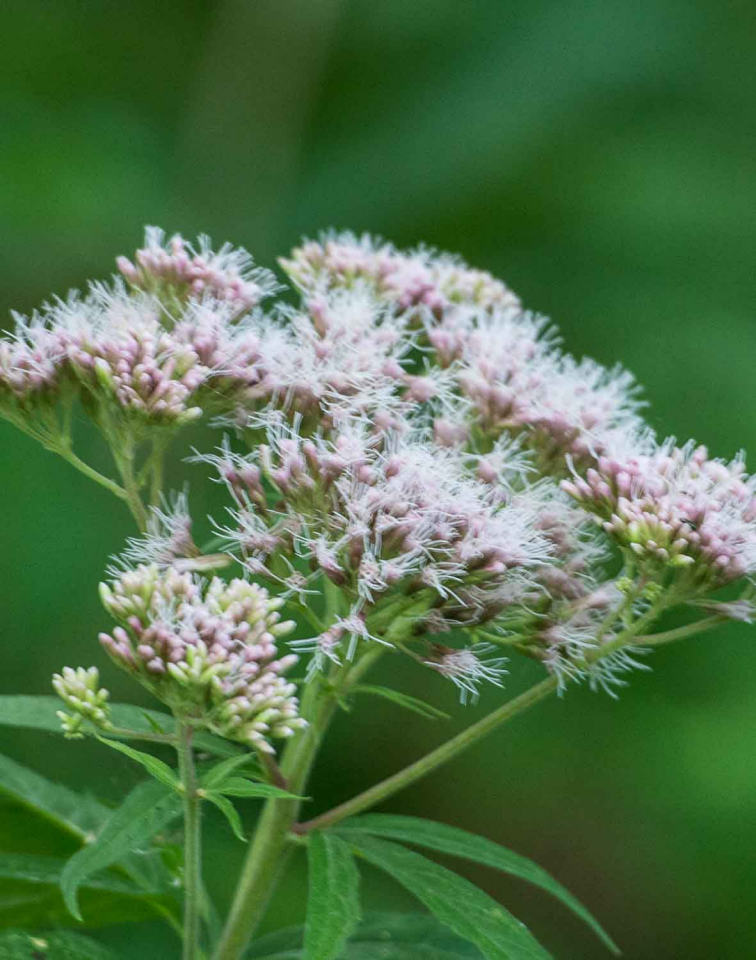
und im Herbst sind die Flachwasserbereiche um die Techiner Halbinsel ein wichtiger Kranichschlafplatz. Dann kann man in der Dämmerung die Trompetenrufe der anliegenden Kraniche hören. Das Dorf Techin wird 1230 erstmals im Ratzeburger Zehntenregister erwähnt. Lange davor wurde es von den Slawen gegründet, die dem Ort auch seinen Namen gaben. Techin heißt soviel wie "Ort des Trostes". Das kleine Dorf erlebte seitdem eine wechselvolle Geschichte. Im Jahre 1945 gelangte es durch einen Gebietsaustausch der Alliierten zum Land Mecklenburg-Vorpommern.



Kranich *Grus grus*

Der Kranich brütet in den Uferzonen von Seen, Ackersöllen und Bruchwäldern, die frei von Störungen durch den Menschen sind. In der Regel ziehen die Eltern ein Junges auf. Während der Brutzeit sind die Vögel sehr scheu und reagieren äußerst empfindlich auf Störungen. Während der Zugzeit von August bis November kann man die Vögel häufig in großen Trupps auf abgeernteten Feldern beobachten. Bis zu 600 Kraniche halten sich dann im Schutzgebiet auf.





Libellen

Quelle: www.schaalsee.de

Durch ihre Größe, die bunte Färbung und die auffällige Flugweise, fallen Libellen wohl jedem aufmerksamen Beobachter in der gewässerreichen Landschaft des Biosphärenreservates auf.



Libelle



Blaue Federlibelle



Gemeine Winterlibelle



Blaue Federlibelle weiblich



Blaue Federlibelle, männlich, weiblich



Glänzende Binsenjungfer

Libellen sind eng an Biotope gebunden, in denen ihre Reproduktion möglich ist. Der Typ des zur Fortpflanzung bevorzugten Gewässers ist artspezifisch. Neben Fließgewässerarten sind Arten der Stillgewässer sowie Arten, die auf temporäre Gewässer angewiesen sind, anzutreffen.

Artenbestimmung ohne Gewähr, am Schaalsee gibt es etwa 50 Libellenarten



Stintenburg – Insel der frohen Einsamkeit

Ein Ort mit traditionsreicher Geschichte ist die Insel Stintenburg im Schaalsee. Die Insel wurde 1230 erstmals erwähnt als Besitztum des Grafen Gunzel von Schwerin. Sie ist nur über einen aufgeschütteten Damm und eine Brücke von Lassahn aus kommend zu erreichen.

An die Insel Stintenburg schließt sich ebenfalls über einen künstlichen Damm verbunden die größte Insel im Schaalsee „Kampenwerder“ an. Der südliche Teil des Schaalsees vor Stintenburg heißt noch heute „Borgsee“, weil sich im Mittelalter hier eine Burg befunden hat. „Styntborgh“ war der ursprüngliche Name des Gutes der gleichnamigen Familie, die es bewohnte. Der Name deutet wohl auf einen kleinen Raubfisch hin, der noch heute im Schaalsee vorkommt.

Bis 1732 wechselte das Gut mehrmals den Besitzer. 1739 kam es als Lehen in den Besitz der Grafen von Bernstorff. Sie liebten diesen Besitz am Schaalsee und erwiesen sich als freizügige Gastgeber u. a. für Künstler und sogenannte Schöngelister. So wollte im Juli 1767 der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock ein Freund der Familie von Bernstorff, einige Tage als Gast auf Stintenburg. Unter einer großen Eiche auf dem Kampenwerder soll er, inspiriert von der Schönheit des Schaalsees und der Insel Stintenburg, eine Ode hinterlassen haben:

**Insel der frohen Einsamkeit, geliebte Gespielin des
Widerhalls und des Sees, welcher ist breit, dann versteckt,
wie ein Strom, rauscht an des Waldes Hügeln umher...**

Die am Zugang zur Stintenburg rechts am Uferhang stehende Eiche ist eines von zahlreichen Naturdenkmälern im Biosphärenreservat Schaalsee und wird zum Gedenken an den großen deutschen Dichter, nun „Klopstock“-Eiche genannt.

Eichen können mehr als 1.000 Jahre alt werden. Dabei erreichen sie durchaus Höhen von 50 m, einen Stammdurchmesser von bis zu 3 m und bilden ausladende Baumkronen aus. Fest verankert im Boden sind die Eichen mit langen Pfahlwurzeln. Alte Eichen haben in Wäldern oft eine zentrale Funktion für die biologische Vielfalt. Auf keiner anderen einheimischen Baumart leben mehr spezialisierte Insektenarten.



Häupel-Eiche,
Foto: H. Schütze, Biosphärenreservatverwaltung



Eichenschnuckenvorwe (Rhagoletis cerasifolia),
Foto: R. Barz - Wikipedia 2012



Typischer Bewohner alter Eichen, der Eichen-Buntkäfer (Clerus multistriatus), Foto: Siga - Wikipedia 2012

Biosphärenreservat Schaalsee – Modellregion von Weltrang

Bis 1989 lag die mecklenburgische Schaalseelandschaft im Grenzgebiet und war weitgehend unzugänglich. Im Schatten der Grenze, zwischen Schwerin, Hamburg und Lübeck, hatte sich jedoch eine für mitteleuropäische Verhältnisse einmalige Seenlandschaft, deren Kernstück der 72 m tiefe Schaalsee ist, mit zahlreichen andernorts seltenen Tier- und Pflanzenarten erhalten.

Aufgrund der Einzigartigkeit und Schönheit des Landschaftsraumes, der Bemühungen zum Erhalt der Artenvielfalt sowie der Erfolge bei der regionalen Entwicklung erfolgte im Januar 2000 für die mecklenburgische Schaalseeregion die internationale Anerkennung als UNESCO Biosphärenreservat. Biosphärenreservate bieten Chancen für Mensch und Natur. Als Teil eines weltweiten Netzwerkes besonders wertvoller Kulturlandschaften sind sie Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.

Schaalsee Biosphere Reserve – a world-class model region

Until 1989, the Mecklenburg Schaalsee area was in the inner border region of the two Germany states and thus largely inaccessible. In the shadow of the border, between Schwerin, Hamburg and Lübeck, however, a lakeland area, unique for Central European circumstances, developed. The centerpiece is the 72 m deep Schaalsee lake, which has many animal and plant species rarely seen elsewhere.

Due to the uniqueness and beauty of the landscape, the efforts to conserve biodiversity and the successes in regional development, the area around the Schaalsee lake in Mecklenburg received international recognition as a UNESCO Biosphere Reserve in January 2000. Biosphere reserves provide opportunities for people and nature. As part of a worldwide network of particularly valuable cultural landscapes, they are model regions for sustainable development.



Titelfoto: H. Köpfer

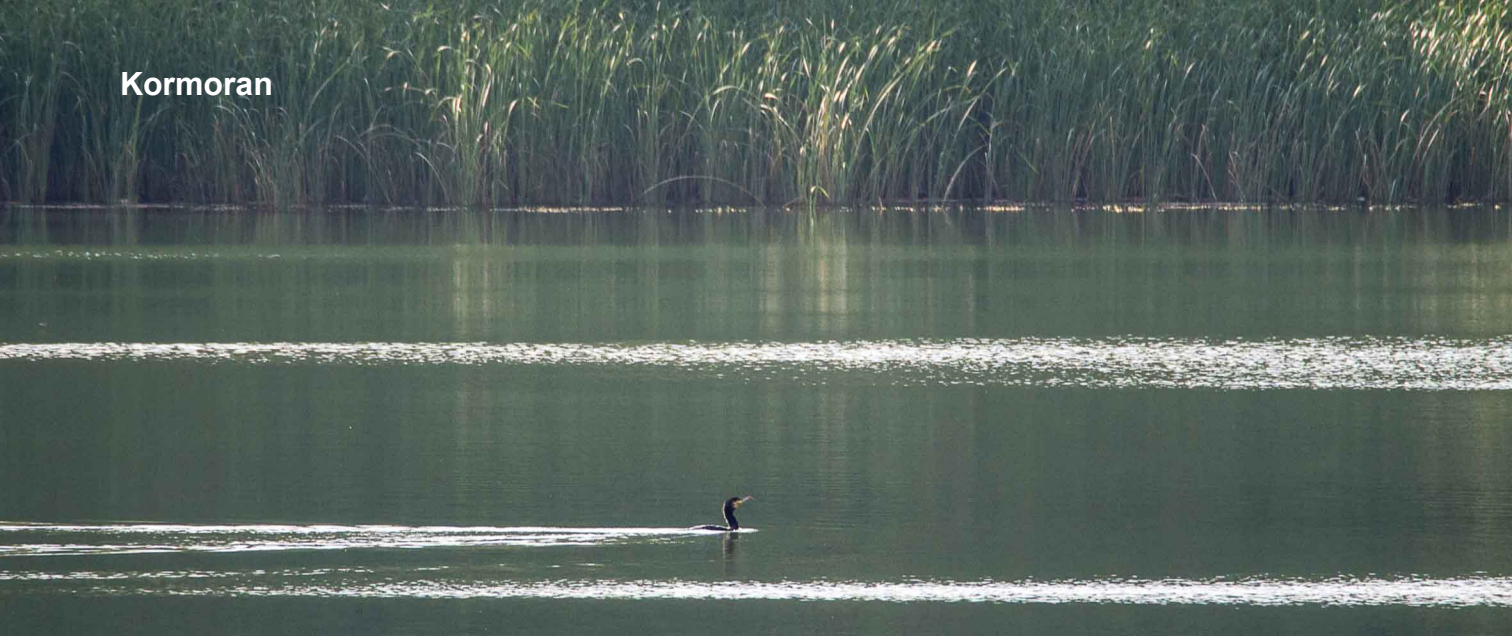
Amr für das Biosphärenreservat Schaalsee
Wittenburger Chaussee 13, 19342 Zornitz am Schaalsee
Telefon: 03865 302-0 Fax: 03865 302-20
E-Mail: post@biosph-res-schaalsee.mevnet.de
Internet: www.schaalsee.de



Biosphärenreservat
Schaalsee



Kormoran



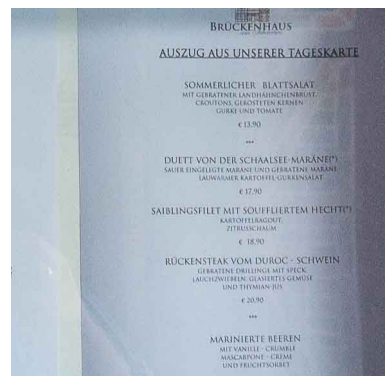
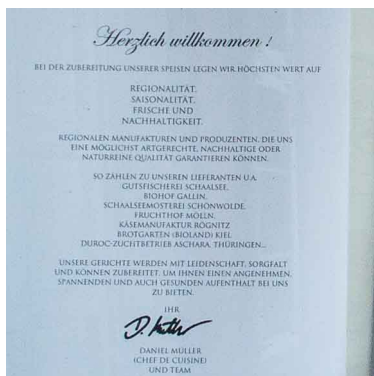


Ein kurzer Abstecher führte uns zur Brücke Richtung Insel Kampenwerder. Das Restaurant Brückenhaus machte einen guten Eindruck. Unser Weg führte jedoch weiter.

Die größte Insel im Schaalsee ist Kampenwerder, ein beliebtes Ausflugsziel. Dort leben nur wenige Menschen zwischen Feldern und einem bewaldeten Uferstreifen. Besucher erreichen die Insel über einen schmalen Damm von der Gemeinde Lassahn am östlichen Seeufer aus. Der Weg führt über die benachbarte Stintenburg-Insel mit dem historischen Brückenhaus, in dem zu DDR-Zeiten Grenzsoldaten stationiert waren. Heute beherbergt das frisch renovierte Fachwerkhaus ein Restaurant. Beide Inseln gehören zu den Ländereien der Familie von Bernstorff, die auch das Herrenhaus auf der Stintenburg-Insel bewohnt.



Kratzbeere





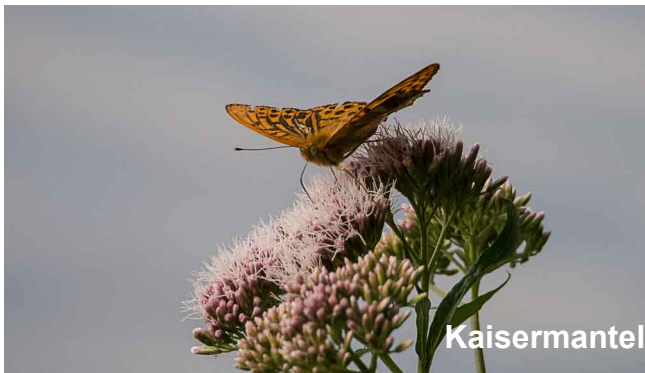
Pflaueauge



Admiral



Kleiner Fuchs

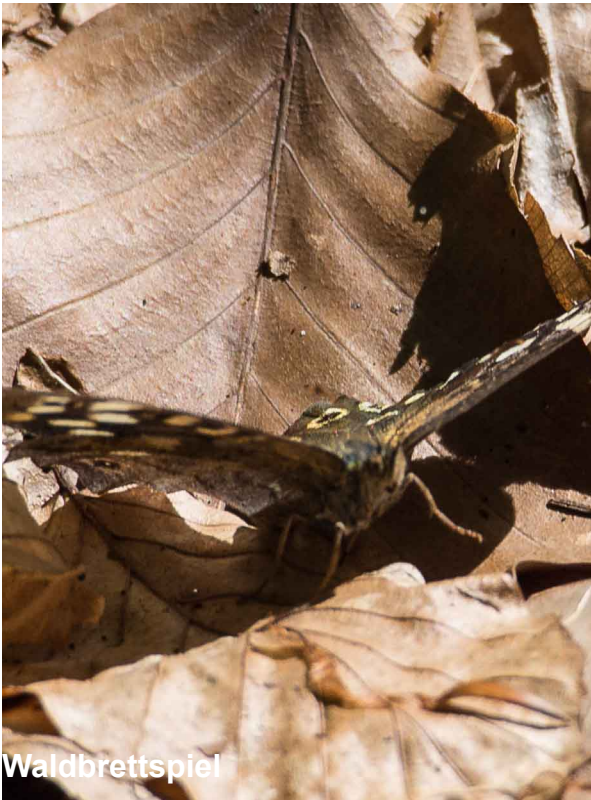


Kaisermantel

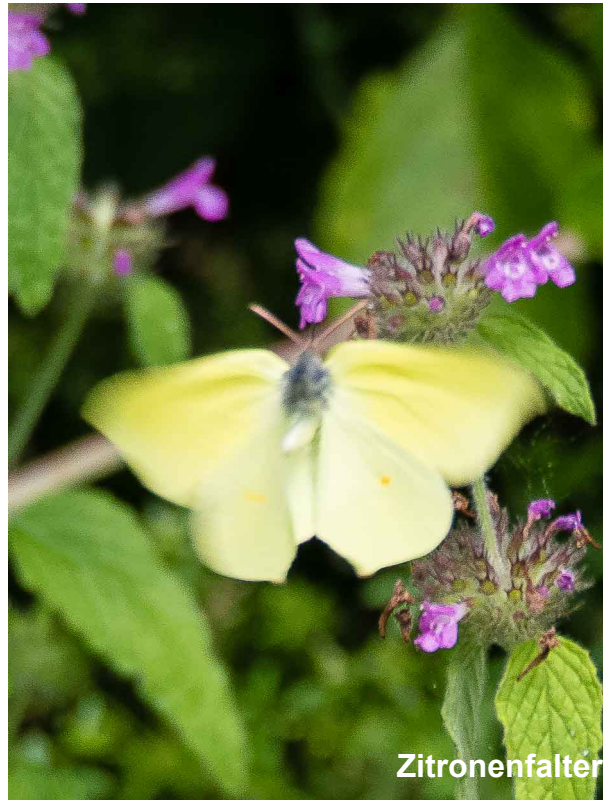


Landkartchen

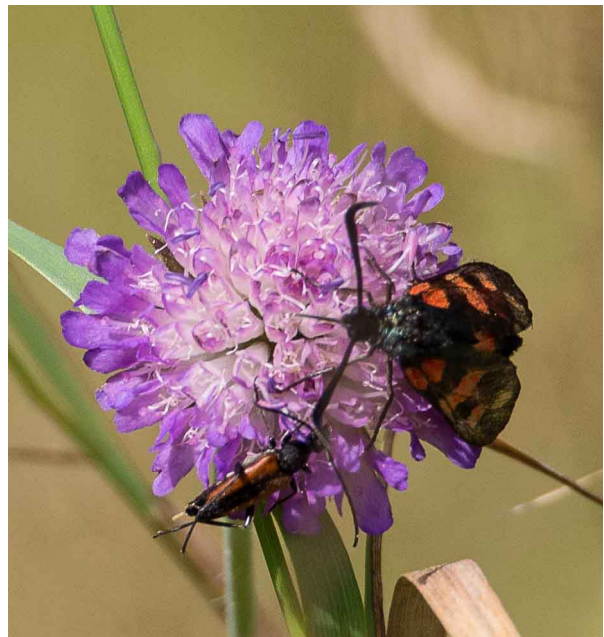
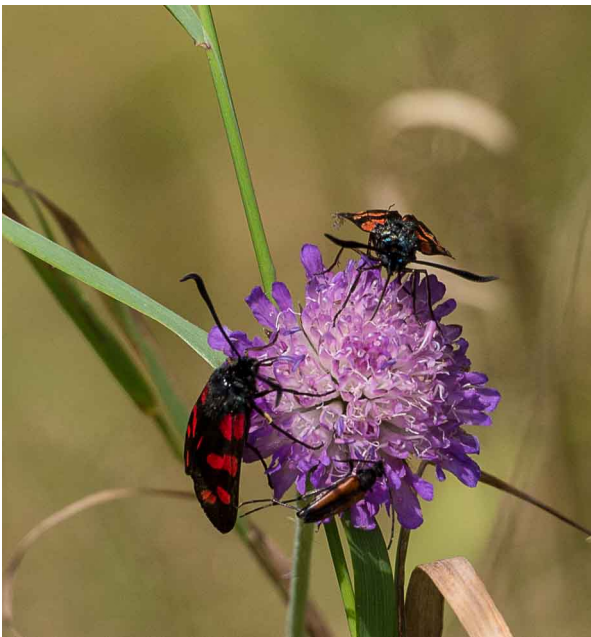




Waldbrettspiel

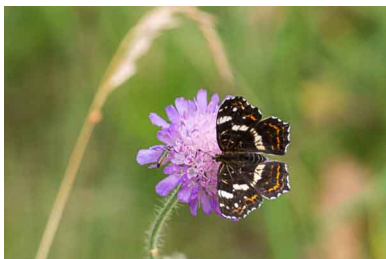


Zitronenfalter



Gemeines Blutströpfchen (Widderchen)

Das Sechsfleck-Widderchen zeichnet sich durch sechs rote Flecken auf den Vorderflügeln aus, wobei die beiden vorderen Flecken miteinander verschmelzen können. Die Hinterflügel sind intensiv rot gefärbt. Diese auffällige Färbung mit den schwarz-rot gefärbten Flügeln signalisiert Fressfeinden, dass die Art giftig ist (Warnfarbe).







Die flugaktiveren Großlibellen (Anisopteren) sind im Gegensatz zu den Kleinlibellen (Zygopteren) aber in der Lage größere Distanzen zurück zu legen und können so auch weitab von Gewässern angetroffen werden. Etwa 80 Libellenarten wurden bisher in Deutschland nachgewiesen. In der Schaalsee-Landschaft gelangen bisher Nachweise von insgesamt 50 Libellenarten. Davon sind 36 Arten nach den Roten Listen von Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein oder der BRD zumindest als „gefährdet“ eingestuft. Von besonderer und überregionaler Bedeutung sind Mooregebiete, in denen stark spezialisierte und zum Teil hochgradig gefährdete Arten vorkommen.



Großer Blaupfeil



Gefleckte Heidelibelle

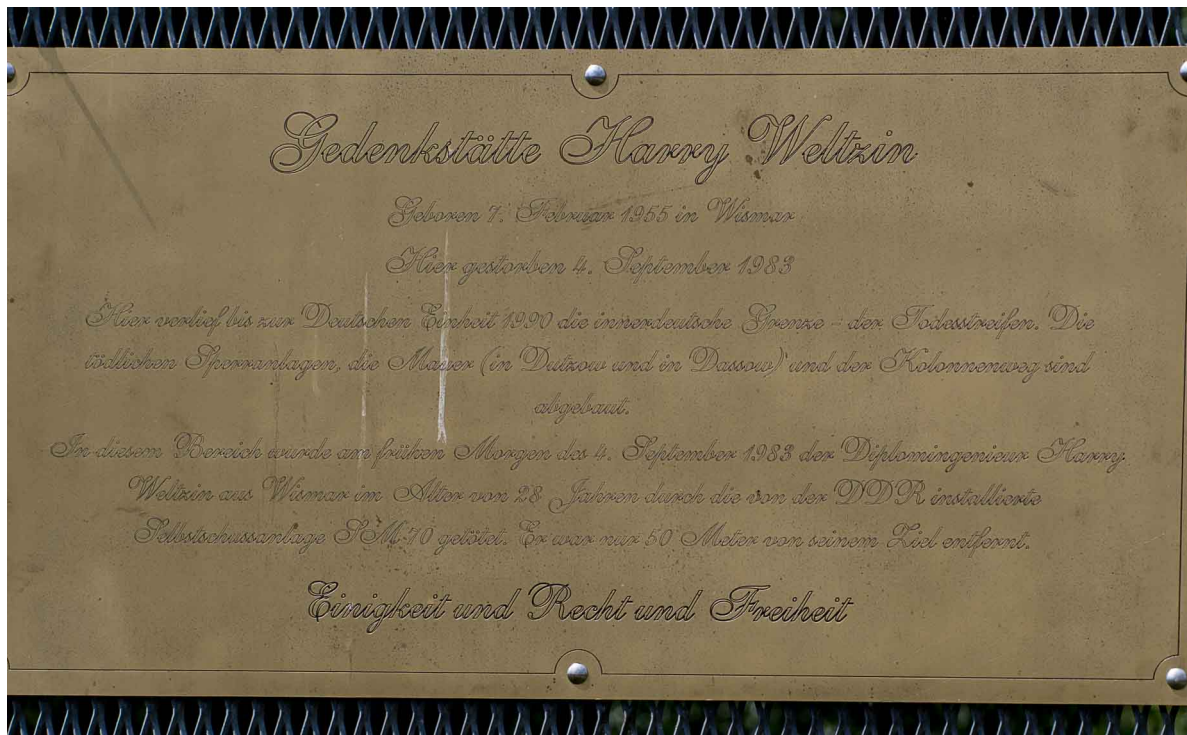


Sumpf-Heidelibelle, weiblich










GRENZHÜS in Schlagsdorf bei Ratzeburg


im Norden des BIOSPHÄRENBANDS Elbe-Schaalsee gelegen, bietet Ihnen das Erleben ganz unterschiedlicher „Grenzräume“ entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze zwischen Ostsee und Elbe. Ein neuer Außenparcour führt Sie direkt an die Grenze und erläutert eindrucksvoll den Aufbau der Grenzanlage und den Umgang mit diesem "Eisernen Vorhang".

www.grenzhüs.de

Gegen das VERGESSEN für Demokratie & Toleranz



* 7.2.1955




† 4.9.1983

HARRY WELTZIN


Unweit dieser Stelle starb am frühen Morgen des 4. September 1983 der Dipl.-Ingenieur Harry Weltzin (28) aus Wismar beim Versuch, einen Tunnel unter den Grenzzaun zu graben. Weltzin wollte Freiheit erlangen und in die Bundesrepublik flüchten. Er wurde durch eine von der DDR installierte Selbstschussanlage (Typ SM-70) getötet. Er ist damit ein Opfer ein Opfer kommunistischer Gewalt Herrschaft des SED - Staates geworden. Juristisch blieb dieses dunkle Kapitel deutsch-deutscher Geschichte ungeahndet. Soweit es im Zusammenhang mit den ostdeutschen Todesautomaten überhaupt zu Gerichtsverhandlungen kam, endeten diese ohne Verurteilungen. Das galt auch für jenen früheren Stabsfeldwebel der NVA, der westlich von Knesse hunderte Selbstschussanlagen installiert hatte. Das Landgericht Stendal sprach ihn im Frühjahr 2000 frei, da man ihn nicht nachweisen konnte, den Tod des Harry Weltzin und anderer Flüchtlinge „vorsätzlich herbeigeführt“ zu haben.

Not far from this place the engineer Harry Weltzin (28) from Wismar was killed while attempting to escape from East Germany. He had tried to dig a tunnel under the border fence. Weltzin was killed by an automatic shooting mechanism in the early morning of September 4, 1983.

The perpetrators of this dark chapter of German history have escaped the punishment they deserve. The former East German soldier responsible for the installation of hundreds of these death machines in the vicinity of Knesse was acquitted by the District Court of Stendal. The court was not able to prove that he "intentionally caused" the death of Harry Weltzin and dozens of other East German refugees.



Grenzübergang Knesse 1983



Nach der Explosion & Fluchtversuch

Wir gedenken besonders jener, die ihre Flucht aus der DDR mit dem Leben, ihrer Gesundheit und mit Haft bezahlen mussten.

Jugendbegegnungsstätte am Goldensee
 Heimkinder Ost MV e.V., Kindererfahnis Bad Freienwalde n.S.V.
 Martin Luther King Jr. Memorial Berlin - Zeitstrahl e.V.

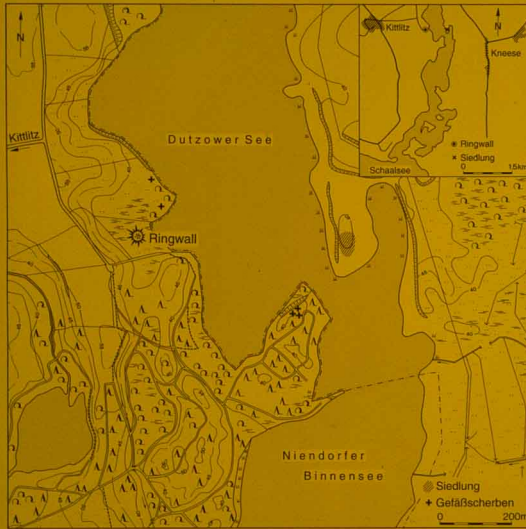
Mahn- und Gedenkstätte





**Verdiente
Pause!**

ARCHÄOLOGISCHES DENKMAL



Gemeinde Kittlitz

- Slawischer Ringwall -

Die Ruine der slawischen Burg liegt auf einem Geländesporn am Dutzower See. Die Burg war durch sumpfiges Gelände oder sogar durch offenes Wasser geschützt. Der stark abgetragene Wallkörper im heute weitgehend feuchten Wiesengelände hat noch eine Höhe von 2,6 m und einen Außendurchmesser von 53 x 73 m. Die Mehrzahl der Gefäßscherben (Ende 10./größtenteils 11. Jh.) befand sich im südlichen Bereich der Burg. Hier ist auch der Zugang, wohl als Bohlenweg oder Brückenkonstruktion, zu vermuten. Weitere einzelne Scherben wurden außerhalb der Burg (siehe Karte) entdeckt.

Eine 1960 durchgeführte Grabung auf der gegenüberliegenden Halbinsel (Mecklenburg-Vorpommern) erbrachte zahlreiche Keramikfunde. Diese entsprechen der auf der Burg gefundenen Ware, sodass dieser Platz als zur Burg gehörige Siedlung gedeutet werden kann. Die Burg konnte mit Schiffen erreicht werden; aber auch eine Brückenverbindung über eine Engstelle des Sees ist denkbar.

1,5 km südöstlich liegt das im 12./13. Jh. gegründete Dorf Kneese. Durch frühgeschichtliche Funde und eine Erwähnung im Ratzeburger Zehntregister von 1230 wird die Gründung auf die slawische Siedlung zurückgeführt.

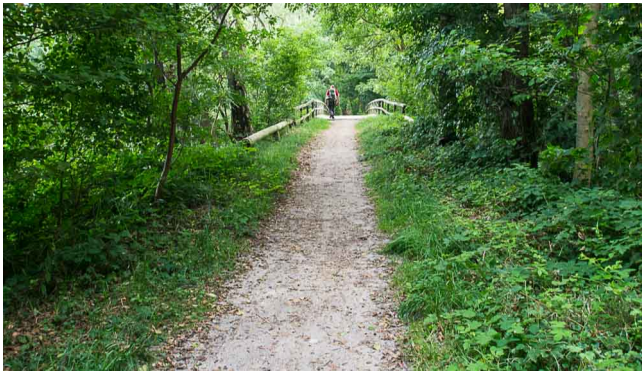
H. H. 2000

ARCHÄOLOGISCHES LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN (ALSH)
OBERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE





Goldammer





Seedorf

Das Dorf wurde im Jahr 1194 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Ab 1889 gehörte die Gemeinde zum Amtsbezirk (ab 1948 Amt) Sterley, das 1971 mit dem Amt Gudow zum Amt Gudow-Sterley zusammengefasst wurde. Seit 2008 gehört die Gemeinde dem Amt Lauenburgische Seen an.

Schloss Seedorf

Das Gut Seedorf war ein adliges Gut im Herzogtum Sachsen-Lauenburg. Zu seinen frühen Eigentümerfamilien zählten die adligen Familien von Seedorf, von Brockdorff, Scharpenberg und von Lützw. Die Lützw verkauften Seedorf an die Familie von Witzendorff, kurz nachdem diese das benachbarte Gut Groß Zecher erworben hatten. Seedorf blieb bis Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz der Witzendorffs. Mit dem Tod des Landrats Ottokar von Witzendorff ging Seedorf 1890 an dessen Witwe, eine geborene Lindemann, die es nach ihrem Tode in ihre Familie weiter vererbte. 1891–1893 wurde das heute noch vor dem Seedorfer Werder stehende Herrenhaus im Stil des Historismus völlig neu errichtet und zeigt so die für Schleswig-Holstein eher untypische Formsprache der Neorenaissance. Der dazugehörige landwirtschaftliche Betrieb wurde 1972 aufgegeben und die Ländereien an das Land Schleswig-Holstein verkauft.

Quelle Wikipedia





St.-Clemens-St.-Katharinen-Kirche in Seedorf

Die St.-Clemens-St.-Katharinen-Kirche in Seedorf am Schaalsee ist eine Dorfkirche im Stil der frühen Backsteingotik.

Die einschiffige Kirche wurde im frühen 13. Jahrhundert errichtet und wird bereits im Ratzeburger Zehntregister 1230 aufgeführt. Sie hat einen für die Gegend typischen, eingezogenen Kastenchor mit drei spitzbogigen Fenstern. Schiff und Chor sind gewölbt und haben seitlich paarweise angeordnete Fenster. Später angebaut ist die Erweiterung der Sakristei an der Südseite des Chors.



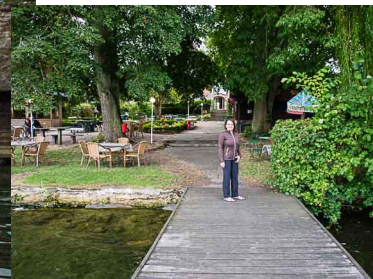
Die Sakristei selbst hat ebenfalls ein Kreuzrippengewölbe der Frühgotik. Die Gruft an der Nordseite des Kirchenschiffs ist ebenfalls ein bauliche Erweiterung aus späterer Zeit. Der sechseckige Kirchturm vor dem westlichen Vorbau des Kirchenschiffs ist hingegen neugotisch und wurde erst 1872 errichtet.

Die Kirche verfügt über frühgotische Ausmalungen im Gewölbe des Chors, einen thronenden Christus mit Johannes und Maria aus der Zeit von 1250/60. Die Ausmalungen im Kirchenschiff sind aus der Zeit um 1400 und zeigen die Symbole der Evangelisten sowie eine Darstellung des Teufels.



Das Kruzifix aus Alabaster entstand Anfang des 17. Jahrhunderts. Weiter befinden sich in der Kirche Epitaphien, Grabsteine und Gedenktafeln der in Seeburg und Groß Zecher ansässigen Adelsfamilien von Parkentin und von Witzendorff. In der Gruft an der Nordseite des Kirchenschiffs stehen verzierte Metallsärge aus der Zeit Ende des 17. Jahrhunderts.

Quelle Wikipedia



“Gasthof am See” in Seedorf

**Unser Nachtquartier, bevor wir am nächsten Morgen
die Runde um den See vollendeten.**

www.gasthof-am-see.com